

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährlich 1 A 15 $\frac{1}{2}$; außerh. desselben 1 Mk. 20 $\frac{1}{2}$;
hiesu 15 $\frac{1}{2}$ Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 84.

Montag, den 18. Juli 1904.

40. Jahrgang

Kundschau.

— Sc. Maj. der König hat dem Stadtpfarrer Stöckle in Herrenalb, die erbetene Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm von dem Großherzog von Baden verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen erteilt.

Stuttgart, 16. Juli. Heute vormittag wurde in Anwesenheit der Militär- und Zivilbehörden, der Professoren und der Studentenschaft der beiden hiesigen Hochschulen sowie zahlreicher Gäste auf dem Hirschkopf die von der Stuttgarter Studentenschaft errichtete Bismarcksäule eingeweiht. Der Rektor der Techn. Hochschule, Professor Dr. v. Weyreich, hielt die Festrede, Oberbürgermeister Gauß übernahm die Säule in die Obhut der Stadt Stuttgart. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Soden überbrachte die Grüße des in Friedrichshafen weilenden Königs. Der Feier wohnte auch der preussische Gesandte, von Plessen, bei.

Stuttgart, 15. Juli. (Oberkriegsgericht). Der Musketier Hägele vom Inf.-Reg. 127 wurde vom Kriegsgericht der 27. Division wegen drei Vergehen der Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Am Sonntag, 10. April, geriet der Angeklagte in einer Wirtshauswirtschaft in Ulm mit 3 Grenadieren in Wortwechsel, was den Wirt veranlaßte, ihn aus der Wirtschaft zu entfernen. Als die Grenadiere die Wirtschaft verließen, wurden sie von dem Angeklagten, der sich vor der Wirtschaft aufgestellt hatte, mit dem blanken Seitengewehr angegriffen und am Kopf, an der Hand und am Oberschenkel leicht verletzt. Die von dem Angeklagten hinsichtlich des Strafmaßes eingelegte Berufung wurde vom Oberkriegsgericht als unbegründet verworfen.

Calw, 15. Juli. Aus einem hiesigen Wirtshaus wurden in den letzten Wochen über 1000 l Wein entwendet. Von dem Dieb fehlt jede Spur; der Diebstahl kann nur von einer ortskundigen Person ausgeführt worden sein.

Gaildorf, 11. Juli. Mit einer Urkunde vom 12. Juli 1404 hat einst der deutsche Kaiser Ruprecht auf Antrag des Schenken Friedrich III. von Limpurg dem Dorfe Gaildorf Stadtrechte verliehen. Zur Feier der 500. Wiederkehr dieses Tages fand gestern ein Festgottesdienst statt, in welchem Dekan Majer einen Rückblick auf die 500jährige Geschichte der Stadt, namentlich nach ihrer kirchlichen Seite, warf. Heute nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die Stadt: sämtliche Schüler der Latein-,

Real- und Volksschule, die bürgerlichen Kollegien, alle Vereine mit ihren Fahnen. Nach der Ankunft auf dem „Bleichwasen“ fanden gemeinsame Gesänge statt. Deklamationen von Schülern, eine Ansprache an die Schuljugend von Dekan Majer und eine Festrede von Oberamtsarzt Dr. Teufel. Letzterer hatte auch eine Festschrift verfaßt, die an sämtliche Schulkinder zur Verteilung kam. Sie trägt den Titel „Lose Blätter aus der Gaildorfer und Limpurger Geschichte“ und stellt mit dichterischem Schwung eine Reihe geschichtlicher Denkwürdigkeiten dar, die geeignet sind, Alt und Jung mit neuer Liebe zum heimischen Boden zu erfüllen.

Ulm, 14. Juli. Vorgestern passierte der 25jährige Journalist Albert Faivre von Paris, der infolge einer Wette von 25 000 Frs. die Erde in 4 Jahren zu Fuß durchwandern will, die hiesige Stadt. Der Weg führte durch Afrika, Egypten, Türkei, Indien, China, Japan, Sibirien. In letzterem Lande wurde die Weiterreise durch die große Kälte unmöglich gemacht, weshalb Faivre nach Europa zurückkehrte. Unterwegs starb auch sein Begleiter Biquet. Der junge Franzose trägt etwa 25 Kilo Gepäck mit sich, welches größtenteils aus Schriftstücken, behördlichen Urkunden und Photographien besteht. Auf der Wanderung hat er 115 Paar Stiefel und 10 Anzüge verbraucht. Der zurückgelegte Weg beträgt 35 000 Kilometer. Von hier aus wandert er zu Fuß weiter nach Stuttgart und Metz in seine Heimat.

Ulm, 13. Juli. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den früheren Redakteur Schönfeld der „Ulmer Zeitung“ zu 20 Mk. Geldstrafe, weil er in einem Artikel des genannten Blattes den Obersten a. D. Hüger, der über seine Erlebnisse beim Militär ein Buch schrieb, einen „Ulmer Bilse“ und des weiteren eine „Querulantenseele“ genannt hatte. Auf Berufung Hügers erkannte die Strafkammer als Berufungsinstanz auf 100 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer ging gleich wie das Schöffengericht von der Ansicht aus, daß die Vergleichung mit Bilse eine Beleidigung sei, zumal Hüger seine Anklagen mit seinem vollen Namen bedeckte, Bilse dagegen nur ein Pseudonym wählte. In dem Ausdruck Querulantenseele wurde eine formelle Beleidigung erblickt.

Lindau, 14. Juli. Eine kühne Schwimmtour vollführten zwei hiesige Postbeamten, welche die Strecke von Lindau bis Bregenz (6 km) bei ungünstigem Wellengange in 4 1/2 Stunden zurücklegten. Die Temperatur des Wassers betrug 18° R. Unterwegs wurde den Schwimmern

von ihren Begleitern im Rahne stündlich ein in Mischwasser getauchtes Stück Zucker verabreicht.

Bayreuth, 14. Juli. Infolge der abnormen Hitze droht für Stadt und Land eine Wasserkalamität auszubrechen. In Bayreuth, Hof u. s. w. sind schon seit einigen Tagen die Straßensprengungen eingestellt worden und die Magistrate erlassen Aufforderungen an die Einwohnerschaft, sich der äußersten Sparsamkeit im Wasserverbrauch zu befleißigen. Im Frankenwald und noch mehr in der Fränkischen Schweiz ist der Wassermangel so arg, daß an manchen Orten nur Wasser zum Trinken, nicht aber zum Waschen u. s. w. verabfolgt wird. Die Bauern müssen teilweise mit Fässern das Wasser weither holen. Eine Mißernte ist zu befürchten, falls nicht bald ein ergiebiger Regen einsetzt.

Berlin, 16. Juli. Anlässlich des Todes von Präsident Krüger sind von den Regierungen keine Zeichen der Teilnahme eingetroffen; von Staatsoberhäuptern hat allein Präsident Loubet kondoliert. Die englische Regierung gab die Erlaubnis, die Leiche Krügers im Transvaal beizusetzen.

Chemnitz, 11. Juli. Auch die Chemnitzer Handelskammer ist in ihrem dem Ministerium des Innern erstatteten Bericht der Ueberzeugung, daß die Deutsch-amerik. Petroleumgesellschaft auf das entschiedenste zu bekämpfen sei und daß eine weitere Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebs in Sachsen möglichst verhindert werden müsse. Man dürfe ihr vor allem nicht gestatten, auf Stationen der Staatsbahnen eigene Tanks und Lager anzulegen. Es empfehle sich, die deutsche Konkurrenz insofern zu stärken, als die Einfuhr von russischem und rumänischem Petroleum durch Einführung von Spezialtarifen erleichtert werde. Die Gesellschaft sei nach Ausschaltung der binnensächsischen Firmen durch Errichtung eigener Bureaus jetzt schon an die Detailisten herangekommen, deren Unterdrückung ihr nächstes Ziel sei. Habe sie erst einmal den Verkauf an die Konsumenten selbst in die Hand genommen, so sei sicher zu erwarten, daß sie die Preise steigern werden.

Kalesund, 14. Juli. Der deutsche Kaiser ist heute nachmittag 2 1/4 Uhr an Bord der Hohenzollern hier eingetroffen. Hafen und Stadt sind reich beslaggt. Die Begrüßung geschah durch einen Sängerkor, den Magistrat und den Präsidenten der Stadtverwaltung. Die zahlreiche Menge brach in lebhaftes Hurrause aus. Eine Zeitung bringt die Bilder der kaiserlichen Familie mit einem Dankgedicht.

Amtmann Kielland hielt folgende Ansprache: Mit gnädigster Erlaubnis Ew. Majestät gestatte ich mir, namens der Gemeinde von Malesund der großen Freude ihrer Einwohner über die Anwesenheit Ew. Majestät Ausdruck zu geben. Ew. Majestät haben mir und dem Gemeindevorstand gestattet, persönlich den Dank der Stadt für die Wohltaten darzubringen, welche Ew. Majestät uns haben zuließen lassen anlässlich der letzten großen Feuerbrunst. Die schnelle Hilfe, die Ew. Majestät mit bewundernswürdiger Entschlossenheit der unglücklichen Bevölkerung zuteil werden ließen, ist für die ganze Welt, von Japan bis zur Westküste Amerikas, ein Beweis dafür, daß die Menschheit an Mitgefühl und Solidaritätsgefühl große Fortschritte gemacht hat. Ew. Majestät wird von ganz Norwegen gehuldigt und der Name Ew. Majestät wird im ganzen norwegischen Lande mit Liebe und Begeisterung genannt. Schließlich teilte der Amtmann mit, daß die Gemeinde beschlossen habe, eine der neuen Straßen der Stadt nach Kaiser Wilhelm zu benennen.

— Vom Gipfel der Rochers de Naye oberhalb Montreux (am Genfersee) ist nach der „B. Z.“ am Sonntag morgen ein junger Schlosser aus dem Kanton Solothurn, Namens Friedli, in dem Augenblick abgestürzt, als er, mit dem Rücken gegen den Abgrund sitzend, einen herzhaften Zug aus seiner Feldflasche trinken wollte. Er verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte rücklings in die furchterliche Tiefe. Nachkommende Bergsteiger, die den Stürzenden bemerkten, glaubten einen großen Vogel durch die Morgendämmerung fliegen zu sehen. Man fand den Verunglückten lebensgefährlich verletzt am Fuße des Gipfelsessens.

Aus Christiania wird der Frkf. Ztg. über die Ausgrabung eines Wikingerschiffes geschrieben: Im Laufe dieser Woche wird auf der Felsmark des Hofes Oseberg bei der Kirche in Slagen unweit der uralten Stadt Tonsberg der Hintersteven eines großen Wikingerschiffes freigelegt werden. In der Wikingerzeit wurden besonders angesehene Häuptlinge und Könige oftmals in und mit ihren Fahrzeugen beerdigt, indem man riesenhafte Hügel über dem Fahrzeug aufführte. Der sog. Slagenhügel galt von jeher als eine solche Grabstätte und diese Vermutung ist völlig bestätigt worden. Im vorigen Sommer kaufte ein Bauer das betreffende Ackerstück für 3000 Kronen und begann, den Hügel auf eigene Faust zu durchsuchen. Glücklicherweise gab er diesen Plan bald wieder auf und wendte sich an Professor Gustafson an der hiesigen Universität, unter dessen Leitung sodann weitere Ausgrabungen gemacht wurden. Dabei ergab sich die überraschende Tatsache, daß die eigentliche Grabkammer schon einmal, wahrscheinlich vor sehr langer Zeit, teilweise aufgegraben und ihres Inhalts beraubt worden ist. Die bis zum Eintritt des Winters vorgenommenen und in diesem Sommer fortgesetzten Untersuchungen haben ergeben, daß der neue Fund wahrscheinlich dem Wikingerschiff von Gofstadt, das eine der größten Sehenswürdigkeiten von Christiania bildet, an Interesse und wissenschaftlichem Wert kaum nachstehen wird. Die Größenverhältnisse des Fahrzeuges erscheinen erheblicher als bei dem vorgenannten, das eine Länge von 20 und

eine Mittelbreite von 5 Metern hat. Im übrigen fand man verschiedene Verzierungen derselben Art, die auf ungefähr gleiches Alter schließen lassen. Alle bisher freigelegten Schiffsteile lassen eine besonders sorgfältige Ausführung erkennen. Umgeben ist das Schiff auf beiden Seiten von einer breiten Steinmauer, innerhalb welcher es durch Holzstützen gehalten wird. Man ist jetzt eifrig dabei, über die Bedeutung dieses interessanten Fundes zu debattieren. Manche glauben, daß man es mit der Begräbnisstätte des Vestfold-Königs zu tun hat, der auf seinem von Barla in der Nähe von Mosh ausgerüsteten Wikingerzuge bei Fersei vom Segel über Bord geschlagen und ertrunken sein soll und nebst seinem Schiffe bei Borro begraben wurde. Das jetzige Kirchspiel Borro liegt in der Nähe der Fundstelle und auch der Name Fersei existiert noch. Vielleicht hatten diese Gebiete vor 1000 Jahren andere Grenzen als jetzt. Daher könnte diese Version möglicherweise zutreffend sein.

— Das Berl. Tagbl. meldet aus Paris: Während der letzten 3 Tage sind in Paris 50 Personen auf der Straße am Hitzschlag verstorben. Die Zahl der Erkrankungen ist sehr bedeutend. Gestern wo die Hitze besonders tropisch gewesen ist, dürfte die Liste der Unfälle ziemlich lang sein.

Paris, 16. Juli. Der Nachlaß des Präsidenten Krüger wird auf 10 Millionen Franks geschätzt. Dieses Vermögen soll unter verschiedenen Namen in europäischen und amerikanischen Banken deponiert sein.

Paris, 15. Juli. Die Julihitze fährt fort, ihre Opfer zu fordern. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr trat in der Rue de Rivoli ein Mann in eine Weinwirtschaft ein, der nur mit einer Badehose und einem Betttuch bekleidet war, welches er wie einen Araberburnuß um sich geschlungen hatte. Er ließ sich an einem Tisch nieder und sagte: „Ich bin der Bey von Tunis. Geben sie mir zu trinken!“ Der Wirt, der sofort erkannte, daß er es mit einem Irren zu tun hatte, setzte dem Pseudo-Bey einen Schoppen Bier vor und schickte sofort nach der Polizei. Als letzterer von dem Getränke kostete, geriet er in Wut und schrie: „Wie? Sie wagen es, mir, dem getreuen Anhänger des Koran, Alkohol vorzusetzen?“ und damit zog er ein Messer und ging auf den Wirt los. Glücklicherweise gelang es, den Menschen unschädlich zu machen.

London, 15. Juli. Die „Westminster Gazette“ sagt bei Besprechung des Ablebens des Expräsidenten Krüger: Krüger ist zwar gestorben, sein Geist aber wird fortleben und durchdringt noch immer die Buren. Wenn wir uns weigern, ein freies Transvaal zu schaffen, in welchem die Buren wie früher leben können, so gehen wir einer Katastrophe entgegen.

— Noch mehr als Deutschland leidet Spanien unter der Hitze. Am Mittwoch und Donnerstag herrschten in Madrid 32 Grad R Wärme. Die Pferde fielen auf der Straße wie die Fliegen um. 11 Personen wurden vom Hitzschlag getötet. Die Hitze ist um so drückender, als Madrid infolge Beschädigung der Wasserleitung fast ohne Wasser ist. In dichten Scharen drängen sich Volkshaufen mit Wasserkrügen zu den Brunnen. Die

Polizei hat Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Paul Krüger †.

Wie bereits berichtet, ist der frühere Präsident der Südafrikanischen Republik Paul Krüger in der Nacht vom 14. auf 15. Juli in Clarens (Kanton Waadt, Schweiz) gestorben. Er war am 10. Februar 1825 im Distrikt Colesberg in der Kapkolonie geboren. Als 12jähriger Knabe verließ er mit seinen Eltern, die sich der ersten Burenwanderung nach Natal angeschlossen hatten, die Kapkolonie, siedelte sich später im Oranje-Freistaat und zuletzt dauernd in Transvaal an. Schon in frühester Jugend war Krüger als Feldcornet tätig und in der Folgezeit bekleidete er bis wenige Jahre vor seinem Lebensschluß in seinem Vaterlande bürgerliche und militärische Ämter. Krügers Name ist mit der Burenrepublik Transvaal für allezeit aufs engste verknüpft. Viele Jahre stand er dem im Jahre 1848 von eingewanderten Buren aus Natal gegründeten Staatenwesen als Präsident vor. Das Gedeihen des Staates wurde durch langwierige innere Kämpfe mit Kaffern und Betschuanen sehr gehemmt, so daß schließlich die ganze Verwaltung des Landes an den Rand des Abgrundes geriet. Zu alle dem gesellten sich die Annetionsgelüste Englands, das im Jahre 1877 Transvaal als britische Kolonie an sich riß. Im Jahre 1880 kam es zu einem längeren Kampf, der mit einer gründlichen Niederlage der Engländer am Majababerg am 27. Februar 1881 endete und der den Friedensschluß von Pretoria zur Folge hatte. In der dort abgeschlossenen Konvention erkannte England die Unabhängigkeit Transvaals in Bezug auf das innere Staatswesen an, wogegen Transvaal die Abhängigkeit von England in Bezug auf auswärtige Angelegenheiten gut hieß. England mißte sich aber mit der Zeit entgegen dem Vertrag in die inneren Angelegenheiten Transvaals. Man erinnert sich noch an den Jameson'schen Einfall im Jahre 1895. Dr. Jameson wollte den eingewanderten Uitländer, die vergeblich das Bürgerrecht verlangten, zu Hilfe eilen, er wurde am 1. Januar 1896 bei Krügersdorp geschlagen. Trotzdem fanden die Uitländer bei der englischen Regierung nachhaltigen Schutz und die Verhältnisse spitzten sich immer mehr zu. Transvaal schloß daher im Jahre 1897 mit dem Oranje-Freistaat ein Schutz- und Trutzbündnis ab, da vorauszu sehen war, daß über kurz oder lang ein Bruch mit England erfolgen könnte. Bei allen diesen historischen Vorgängen spielte der nunmehr verstorbene Präsident Krüger, der im Jahre 1898 erneut zum Oberhaupt der Republik gewählt worden war, eine große Rolle. Im Jahr 1900 brach dann der Krieg zwischen England u. Transvaal aus. Der Verzweiflungskampf, den die tapferen Buren 2 1/2 Jahre lang mit Mut, Kühnheit, Ausdauer und Energie durchführten, bis sie sich schließlich der Uebermacht ergeben mußten, ist noch in deutlicher Erinnerung. Während des Krieges, der die ganze Welt in Spannung hielt, trat Präsident Krüger ganz besonders in den Vordergrund des Interesses. Bald nach Beginn der Feindseligkeiten schiffte Präsident Krüger sich nach Europa ein, um persönlich die Vermittlung der Mächte in dem ungleichen Kampfe nachzusuchen. Er begab sich zunächst nach Paris und von

da nach Deutschland und Holland, vom Volke überall mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen und begrüßt. Bekannt sind noch die Tage, als Präsident Krüger sich in Köln aufhielt in der sicheren Erwartung, vom deutschen Kaiser in Berlin empfangen zu werden. Der Empfang wurde aber nach vielen diplomatischen Auseinandersetzungen schließlich abgelehnt. Von Köln aus begab er sich nach Holland, konnte aber auch dort nur wenig für die Sache seines Volkes ausrichten. Der blutige Kampf in Transvaal nahm seinen Fortgang und dauerte noch über zwei Jahre mit größter Heftigkeit an, bis das Bureau allmählich verblutete und das Land auf weite Strecken verwüstet und in Trümmer gelegt war. Erst um die Mitte des Jahres 1902 kam der Friedensschluß zu Stande, demzufolge Transvaal England einverleibt und unter britische Oberhoheit gestellt wurde. Während der Friedensverhandlungen hatte er auf alle Fragen, was er vom Frieden denke, nur eine Antwort, nämlich die, es werde alles so kommen, wie Gott es haben wolle. Und als der Friedensschluß bekannt wurde, da hatte er den Führern das Bibelwort 2. Kor. 8, 3 gewidmet: „Und über Vermögen — das bezeuge ich — waren sie willig.“ Was ihn selbst angeht, so hat er erklärt, er werde auch angesichts der Tatsache, daß der Friede nicht so sei, wie ihn die Bürger gewünscht hätten, doch den Mut nicht sinken lassen. Denn ganz abgesehen davon, daß nun dem Blutvergießen und den fürchterlichen Leiden des Volkes der beiden Republiken ein Ende gemacht wurde, bin ich überzeugt, daß Gott die Seinen nicht verläßt, selbst wenn es oft so scheint. Darum ergebe ich mich in den Willen des Herrn. Ich weiß, er wird das bedrängte Volk nicht untergehen lassen. Er ist der Herr und hat alle Herzen in seiner Hand und lenkt sie wie er will. — Mit „Oim Krüger,“ der all sein Leben lang ein Bur von echtem Schrot und Korn war, der seinem Vaterland unschätzbare Dienste geleistet hat als langjähriger Präsident der Republik und als treuer Wächter und Hüter seiner Verfassung, ist ein Mann von seltener Größe dahingegangen, ein Mann von unerschütterlichem Gottvertrauen und von ihm selbst oft genug betonter Glaubensstärke, ein großer Held, dessen Andenken überall und namentlich beim Bureau voll immerdar hochgehalten und lebendig bleiben wird; mit Achtung und Ehrfurchung wird

man seiner überall gedenken, wo man ein Herz hat für Heldentum und Menschenschicksal.

Lokales.

— Bei der in den Monaten Mai, Juni und Juli d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung ist u. a. zur Uebernahme der in § 1 der kgl. Verordnung vom 31. Juli 1899 bezeichneten Ämter für befähigt erklärt worden: Karl Eitel, Wildbad.

§§ Wildbad, 18. Juli. Der gestrige Extrazug brachte viele Gäste hieher, was man an dem äußerst zahlreichen Besuch des in den kgl. Anlagen von dem hies. Niedertranz und der kgl. Kapelle veranstalteten wohl gelungenen Concerts sehen konnte. — Die Darbietungen des hies. Niedertranzes wurden von den Zuhörern mit Beifall aufgenommen. Besonders drangen die beiden schwäbischen Volkslieder zu Herzen. Wir freuen uns konstatieren zu können, daß der hies. Niedertranz keine Gelegenheit versäumt, die Früchte seiner Arbeit der Öffentlichkeit darzubieten und daß er, unbekümmert um der „Parteien Gunst und Haß“ sich mehr und mehr nach dem bekannten Wort richtet: „Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet.“ —

Vermischtes.

— Dem „Schw. Merkur“ wird geschrieben: Wenn der selige K. G. Keller, Professor in Ludwigsburg und Verfasser des deutschen Antibarbarus, noch leben würde, hätte er wahrscheinlich schon längst einige Sprachsünden gerügt, die gegenwärtig oft begangen werden. Wir meinen vor allem die Verdrängung des gut deutschen Wörtleins „ja“ durch das falsch angewendete „doch“. Nicht nur in sogenannten ungebildeten Kreisen, sondern auch unter gebildeten Leuten hört man häufig statt ja die Antwort „doch“, und zwar in Fällen, in denen nur ja zulässig ist. Wenn ich zum Beispiel frage: Bist du gestern im Theater gewesen? so kann die Antwort nur lauten ja und nicht: doch oder gar doch — doch! Und dennoch bekommt man auf die Frage häufig die Antwort: doch und nicht ja. Die Antwort: doch, ist nur dann angezeigt, wenn ich frage: Bist du gestern nicht im Theater gewesen? worauf man jedoch früher meist mit „D ja“ antwortete. Wenn es mit dem falschen Gebrauch des Wörtleins „doch“ so fortgeht, kommt es am Ende noch so weit, daß Bräutigam und Braut bei der Trauung auf die Frage: Willst

du u. s. w.? statt mit einem deutlichen Ja, mit einem hastigen Doch—Doch antworten. Man sage nicht: das sind Kleinigkeiten! Nein! Solche Fehler dringen in immer breitere Schichten und verderben die Sprache. Auch hier heißt es: principiis obsta!

— Ueber den russischen Großfürsten Boris, den zweiten Sohn des Großfürsten Wladimir und der Herzogin Maria von Mecklenburg, wird dem „Berl. Tagbl.“ berichtet: Als der Großfürst im Hauptquartier zu Mukden ankam, stellte sich heraus, daß er einen ganzen Harem von Halbweltedamen mitgebracht hatte. Der Oberbefehlshaber Ruropatkin stellte ihn deshalb zur Rede, und es entwickelte sich folgendes Zwiegespräch: Ruropatkin erklärte: „Ich mache Euer Hoheit darauf aufmerksam, daß ich ein solches Treiben im Lager der russischen Armee nicht dulden kann,“ und forderte den Großfürsten auf, die „Damen“ sofort wieder nach Petersburg zurückzuschicken. „Was fällt Ihnen ein, Excellenz,“ erwiderte der Großfürst. „Wissen Sie nicht, wen Sie vor sich haben?“ „Allerdings, Hoheit,“ antwortete Ruropatkin, „Sie sind der Leutnant im Gardehusarenregiment, Großfürst Boris Wladimirowitsch, und ich bin Höchstkommmandierender der russischen Armee und befehle Ihnen, sofort die Damen aus dem Lager zu entfernen!“ In großer Erregung zog der Großfürst darauf den Säbel und verletzte damit den General an der Nase. Die Nachricht von diesem skandalösen Vorfall gelangte sofort nach Petersburg, die Abberufung des Großfürsten war die Folge. — Zu dieser Darstellung stimmt auch die vor einiger Zeit durch die Presse gegangene Nachricht, Ruropatkin habe sich wegen einer „Unpäßlichkeit“ einige Zeit in der Öffentlichkeit nicht blicken lassen. Die Unpäßlichkeit dürfte mit dem Säbelhieb des Großfürsten im Zusammenhang stehen.

Schwache Augen, schwacher Haarwuchs! Zur Stärkung empfiehlt sich der Gebrauch von Thyroler Enzian Branntwein-Sunschlit. Nur echt mit diesem Namen, Sunschlit, pat. gesch. Hier **Drogerie Heinen.**

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser, Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.** Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. **Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.** Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Einen

Divan

ein Ruhebett, verkauft billigt

Hagenlocher,
Sattlermeister.

Glühkörper, Auerbrenner

Glühkörper, gewöhnliche, bester Qualität

Zena-Cylinder

Bleiglas-Cylinder für Gas

Elektrische automatische Gasanzünder

Cylinderhütchen mit Selbstzünd-
der, empfiehlt

Güthler.

Stangen

zu Baumstüben,

Baumaßträger

empfehlst billigt

Fr. Treiber.

Vorzügliches



Tafel-Bier

in Flaschen, hell und dunkel, nach Pilsner und Münchner Brauart, empfiehlt

Café Bott.

Wasserglas

zum Conservieren von Eiern bei
G. Lindenberger.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehlst ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine in allen Preislagen.

Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pf. ist vortrefflich. **Anton Heinen.**



Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte.“

Der Militärverein Michelberg feiert am
Sonntag, den 24. Juli ds. Js.



das Fest seiner Fahnenweihe

und hat an unseren Verein Einladung ergehen lassen. Diejenigen Kameraden, welche sich am Besuche dieses Festes beteiligen wollen, haben sich bis

Mittwoch, den 20. Juli

bei Kamerad **Christoph Treiber** anzumelden.

Der Vorstand.



Niederlagen:
Christof Batt.
Christian Schmid.

Philipp Bosch, Wildbad

empfiehlt zu billigsten streng reellen festen Preisen

Damenkleiderstoffe

in schönem und geschmackvollen Sortiment.

Waschblousenstoffe von 25 Pfg. an pr. Mtr.

Kleiderzeuge

garantiert wasch- und lustecht. Feine

Besirs, Satins u. Mousseline

für Waschkleider. Ferner sämtliche Aussteuerartikel.

Uebnahme completer Ausstattungen.

Tricotagen, Cravatten, Manchetten, Kragen etc. Fro-
tierwäsche, Wollgarn, Hosenträger, Taschentücher, Reise-
Schlaf- und Bügeldecken etc.



Schmiedeeiserne Möbel

der Eisenmöbelfabrik Schorndorf.

Musterbuch mit Preislisten stehen zu Diensten bei

Fr. Treiber.



Blenle's Knabenanzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung der Gegenwart,

passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. **Große Auswahl eleganter Formen** für Sonn- u. Festtage wie auch **einfache praktische Formen** für die Schule, in **garantiert reinerwollener Qualität** vollkommen licht- und waschecchten Farben. **Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.** — **Blousen, Jacken und Hosen** werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis. — **Im Alleinverkauf bei**

A. Lipps, Wildbad
König-Karlstr.

Telephon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Frisches Obst

versendet in Postkoffi gegen Nachn. billigt. z. B.: Kirichen, süße und z. Einmachen, rote und weiße Johannisbeeren, Stachelbeeren, Aepel und Birnen, demnächst: Pflaumen, Frühzwetschgen, Mirabellen und Reineclauden.

E. G. Schmidt, Obstanlagen,
Lauffen am Neckar.

Gerolsteiner Sprudel

Marko

Roter Stern

Haupt-Niederlage:

Chr. Batt, Wildbad.

Rote Trauben

(Johannisbeeren)

jeden Tag frisch bei

Daniel Treiber
König-Karlstr. 96.

Den titl. Kurgästen und Einwohnern Wildbads empfehle ich sehr gute alte

Roth- und Weiss-Weine

über die Straße, per Liter zu **60, 70 und 80 Pfennig.** Ferner vorzügliche **Gutedel** und **Burgunder** offen und in Flaschen à **Mk. 1.** — auf Wunsch Lieferung ins Haus.

Fr. Kessler, Weinh.
Straubenberg.

Zahn-Artelier

von **J. Klausner, Neuenbürg**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn **Bäckermeister Bechtle** Hauptstr. Nr. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantrat **Peter Liebig.**
Montag, den 18. Juli 1904

Im bunten Rock.

Lustspiel in 3 Akten von **Frz. v. Schönthan** u. **Frhr. von Schlicht.**

Dienstag, den 19. Juli 1904

In Behandlung

Lustspiel in 3 Akten von **Max Dreyer**
Mittwoch, den 20. Juli 1904

Liebes-Manöver.

Lustspiel in 3 Akten von **K. Kraatz** u. **Frhr. v. Schlicht.**